

Vierfleck und Azurjungfer

Die LIBELLULA-Teiche bei Trippstadt: Eine Umweltbildungseinrichtung und ein Biotop mit besonderem Libellenvorkommen



Dr. Jürgen Ott und Prof. Dr. Josef Settele (rechts) vom Umweltforschungszentrum Leipzig der Helmholtz-Gesellschaft vor Ort.

(Fotos: Archiv des Autors)

Libellen gehören zu den attraktivsten und interessantesten Insekten und das Schöne daran: man kann sie sehr gut beobachten und die meisten Arten auch recht gut bestimmen, ohne sie zu fangen. Setzen Sie sich doch einmal an ein Gewässer mit gut entwickelter Uferzone – also mit Ufer- und Wasserpflanzen – und schauen Sie den „fliegenden Edelsteinen“ zu: Sie werden Ihre wahre Freude haben! Genau aus diesem Grund gibt es LIBELLULA bei Trippstadt in der Pfalz (Landkreis Kaiserslautern); dort wurde 2013 eine vom Autor privat betriebene Umweltbildungseinrichtung installiert. Namensgebend war dabei die Gattung „Libellula“, zu der der Vierfleck und der Plattbauch gehören, beides Libellenarten, die dort auch vorkommen. Bei LIBELLULA handelt es sich um ein rund ein Hektar großes Gelände mit 13 ehemaligen Fischteichen, die einfach der natürlichen Sukzession überlassen wurden sowie einem naturnahen Abschnitt der Moosalbe (südlich von Trippstadt in der Westpfalz). Das heißt, dort kann sich die Natur so entwickeln, wie sie es möchte: Uferpflanzen dürfen ins Gewässer einwandern, falls ein Ast oder Baum in einen der Teiche fällt, bleibt dieser liegen und stellt einen neuen Lebensraum dar, etc. Lediglich auf den Dämmen, die die Teiche umgeben und entlang der Moosalbe führen,

werden ab und an Stellen freigemäht, damit man an den Gewässern besser beobachten kann. Und das nutzen sowohl Kitas als auch Schulen und selbst angehende Lehrer/innen oder Studierende der Unis Landau und Kaiserslautern kommen zu Studien vorbei. Denn an den Biotopen gibt es einen hohen Artenreichtum an Libellen und weiteren Insekten und Tieren. So kommen an der Moosalbe beide Prachtlibellenarten und die Zweigestreifte Quelljungfer vor, typische Fließwasserarten, die saubere Gewässer benötigen.

Etwa 20 Arten vertreten

An den Teichen selbst hat sich ein breites Spektrum an Stillwasserarten eingestellt und im Jahresverlauf sind etwa 20 Arten zu beobachten. Das beginnt im Frühjahr mit der hübschen roten Frühen Adonislibelle, im Sommer kommen dann verschiedene leuchtend blaue Azurjungfern (Becher-Azurjungfer, Hufeisen-Azurjungfer) hinzu, der häufige Vierfleck, die Große Königslibelle und die hoch über den Teichen fliegende Braune Mosaikjungfer. Vom Spätsommer bis in den Herbst hinein kann man dann die Blutrote und die Große Heidelibelle beobachten oder den langanhaltenden Patrouillen der Blaugrünen Mosaikjungfer am Ufer zuschauen. Doch nicht nur Libellen haben hier ihren Lebensraum gefunden. Im letzten Jahr



Der Vierfleck, eine Großlibelle mit einer Spannweite von bis zu 8,5 cm.



konnten wir eine Brut der sehr seltenen Krickente mit neun Jungen an den Teichen registrieren – eine von nur zwei bestätigten Bruten in ganz Rheinland-Pfalz.

In der Westpfalz kommen an den verschiedenen Woogen und Bächen noch weitere Libellenarten vor, was daran liegt, dass es dort eine Vielzahl von unterschiedlichen Still- und Fließgewässern gibt, die wenig bis gar nicht beeinträchtigt sind. Diese bedingen den Reichtum an unterschiedlichen Arten, unter denen sich viele seltene oder gar gefährdete befinden. So kann man in den Woogen der Pfalz mehrere Moosjungferarten antreffen, wie die Kleine, die Nordische, die Große und die Östliche Moosjungfer. Letztere ist im Jahr 2013 zum ersten Mal überhaupt für ganz Rheinland-Pfalz bei Kaiserslautern aufgetaucht. Ein Jahr zuvor gab es einen Einfluss der Großen Moosjungfer aus dem Nordosten Deutschlands, der auch einige Jahre anhielt. Zudem dehnt sich aus der Rheinebene und aus dem Saarland die Zierliche Moosjungfer in die Westpfalz aus, womit alle einheimischen Moosjungferarten – zumindest jahrweise und an unterschiedlichen Gewässern – vertreten sind. An den Quellen und Fließgewässern kann man – je nach Region – praktisch alle zu erwartenden Fließwasserarten finden: die Gebärderte und die Blauflügel-Prachtlibelle sowie die Gestreifte und die Zweigestreifte Quelljungfer im zentralen Pfälzerwald. In der Südpfalz findet man dann die Vogel- und die Helm-Azurjungfer sowie die Grüne Keiljungfer, diese drei Arten sind europarechtlich geschützt und sie stehen in den Anhängen der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie, ein Gesetzeswerk der EU zum europaweiten Schutz von Arten und Lebensräumen.

An Teichen, Tümpeln, Seen, Sand- und Kiesgruben findet sich ebenfalls ein breites Spektrum an unterschiedlichsten Libellenarten, die



es lohnt, näher zu beobachten. Oft haben sie leuchtende Farben, wie die knallrote Feuerlibelle, die erst in den letzten Jahrzehnten aus dem Süden, infolge des Klimawandels, eingewandert ist, oder es sind imposante Tiere, wie die Große Königslibelle, die zusammen mit den Quelljungfern zu unseren größten Libellen zählt. Sie bei ihren Jagdflügen über der Schwimmblattzone eines Sees zu beobachten, ist ein ganz besonderes Erlebnis – besonders, wenn sie nach der Erbeutung eines Schmetterlings oder einer kleineren Libelle Jagderfolg hatte.

Insgesamt sind die pfälzischen Bestände der Libellen recht gut – infolge der verbesserten Wasserqualität in den vergangenen Jahrzehnten haben sich besonders die der Fließwasserarten gut erholt. Jüngst führt aber die Zunahme der Trockenheit mit der Folge, dass viele Gewässer austrocknen, wodurch die wasserlebenden Larven absterben, sowie eingewanderte invasive Krebse zu merklichen Verlusten. Hoffen wir, dass die Populationen dadurch nicht dauerhaft geschädigt werden und diese schillernden Sommerboten noch lange zu beobachten sind.

Im Internet: www.libellula.de. Bei Interesse kann der Autor und Initiator unter www.libellula.de kontaktiert, Schulungen und Exkursionen können – ggf. gegen eine Spende – organisiert werden.

Links: Paarungsrund der Becher-Azurjungfer, die zur Familie der Schlanklibellen gehört.

Rechts: Die Feuerlibelle, eher mediterran verbreitet, gehört zu den Segellibellen.

Urwaldartiges Biotope der LIBELLULA-Teiche.



Dr. Jürgen Ott ist Biologe und Lehrbeauftragter an der Universität Landau. Er leitet den Arbeitskreis Neobiota der POLLICHIA und wohnt in Trippstadt.